

# Deutsche Gewerbezeitung

**Erscheinen:**  
Wöchentlich 2 Nummern;  
mit vielen Holz-  
schnitten und Figuren-  
tafeln.  
**Preis:**  
5/3 Thaler oder  
9 Gulden 20 Kr. rhein.  
jährlich.  
Bestellungen auf das  
Blatt sind in allen Buch-  
handlungen und Postämtern  
des In- und Auslandes zu  
machen.



**Beiträge:**  
an F. G. Wied,  
und  
**Inserate:**  
(zu 1 Rgr. die dreispaltige  
Zeile Petit)  
sind an die Buchhandlung  
von Robert Wambert  
in Leipzig zu richten.  
Angemessene Bei-  
träge für das Blatt  
werden honorirt.

## Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

**Inhalt:** † Eisenstuck's Rede über deutsche Handels-Politik, in der 154ten Sitzung der deutschen National-Versammlung. — † Deutsche Handels- und Industriepolitik. (Schluß.) — † Retorte d'eau, von Jos. Esche. — Briefliche Mittheilungen und Auszüge aus Zeitungen. Hohe National-Versammlung. Schutz der deutschen Arbeit. — Technische Korrespondenz. Bleibomben von August Kofl. (Fortsetzung.) — Allgemeiner Anzeiger.

### † Eisenstuck's Rede

über deutsche Handels-Politik,  
in der 154ten Sitzung der deutschen National-Versammlung.

Wir glauben die Verpflichtung im Interesse der Sache zu haben, Eisenstuck's schöne und kräftige Rede über deutsche Handels-Politik in der 154ten Sitzung der deutschen National-Versammlung bei Gelegenheit der Reichsoberhaupt-Frage, mit Ausscheidung ihres politischen Theils, in unsere Spalten aufzunehmen. Der Redner schildert die Stellung Preußens und Oesterreichs zu dieser Frage nach Wahrheit und Wirklichkeit. Nur glauben wir, daß die Vergangenheit uns nicht ganz maßgebend für die Gegenwart und Zukunft sein kann. Wenn nicht Alles trügt und Preußen nicht Alles aufgeben will was es gewonnen hat an deutschen Sympathien, so muß es fortgehen auf dem Wege, wie es die Entwicklung deutscher Macht und Größe die mit der Anerkennung des Schutzes deutscher Arbeit gleich ist, verlangt. Preußen darf und wird sich nicht, Gott verhüte es, zum Schleppträger Englands herabwürdigen. Oesterreich aber muß erst erkennen, daß ohne uns übrige Deutsche es in die Klauen des russischen Adlers fällt. Bis jetzt aber, so scheint dies wenigstens uns, erkennt diese Nothwendigkeit weder Regierung noch Volk an. Einige Tausende oder Hunderttausende ächt deutschsinnig denkende deutsche Oesterreicher geben leider keinen Ausschlag bei einer Bevölkerung von 36 Millionen, von denen ziemlich 30 Millionen von Deutschland gar nichts wissen wollen und der kleine Rest „halt gut österreichisch“ gesinnt ist. Gebe Gott daß dies bald anders werde!

„ — Ich glaube, man muß die Sachen nennen wie sie sind, und nicht wie sie scheinen. Das ist die Lage unserer Verhandlung. Diese nun will ich beleuchten von dem materiellen Gesichtspunkte. Es wird zwar vielleicht auch mir der geehrte Abgeordnete v. Seizon einwenden, das sei wieder eine volkswirtschaftliche Schwärmerei. Meine Herren! Ich will dadurch keine Verdächtigung gegen den geehrten Abgeordneten aussprechen, ich bin fest überzeugt, daß er den materiellen Bedürfnissen nicht abhold ist. (Große Heiterkeit und Gelächter auf allen Seiten des Hauses.) Meine Herren! Es thut mir leid daß ich Sie, ohne es zu wollen, zum Lachen veranlaßte. Die Sache ist ernst, sehr ernst. Ich habe schon oft meine schwache Stimme (Heiterkeit in der Versammlung) für die materiellen Interessen erhoben, sie hat nicht immer Wiederklang gefunden in diesen Räumen, aber dennoch werde ich dafür kämpfen, weil ich die Ueber-

zeugung habe, daß unter den vielen Versäumnissen, die wir über uns haben kommen lassen, das Versäumniß der materiellen Frage obenan steht, weil ich die Ueberzeugung habe, daß in Folge dieser Versäumniß das Damoklesschwert einer sozialen Revolution über Deutschland hängt (Bewegung auf der Rechten; Stimmen auf der Linken: Sehr gut!), einer Revolution, die dann über alle unsere Häupter sowol auf dieser als jener Seite des Hauses gehen wird. Es ist das eine ernste Wahrheit, deren volles Gewicht ich fühle, und von der ich durchdrungen bin, und darum werde ich die materielle Frage immer wieder in den Vordergrund stellen, so lange es mir vergönnt ist, darüber zu sprechen. Um sie in der vorliegenden Richtung zu beleuchten, will ich mir gestatten einen Blick zu werfen auf die seitherige Handelspolitik Preußens, und dann die Frage erörtern, ob die handelspolitischen Grundsätze Preußens, wenn es an die Spitze Kleindeutschlands tritt, unverändert bleiben oder sich ändern können. Vor allen Dingen habe ich, ehe ich in diese Betrachtung eingehe, auf einen wichtigen Kardinalpunkt zu kommen. Der Herr Unterstaatssekretär Wassermann hat uns gestern gesagt, Oesterreich sei nicht da, er hat gesagt, wir hätten die Thüren dieses Hauses weit geöffnet und gerufen: Tretet ein! und Oesterreich sei nicht gekommen. Meine Herren! In sofern der Herr Unterstaatssekretär gemeint hat, daß die Oelmüller Kamarilla mit ihrem Ministerium nicht hier sei, gebe ich ihm Recht; in sofern er aber gemeint hat, das deutsch-österreichische Volk sei nicht hier, muß ich ihm Unrecht geben. (Bravo auf der Linken.) Meine Herren! Ich verweise Sie auf die Zusammensetzung unserer Versammlung in dieser Beziehung, ich verweise Sie darauf, daß die wichtigsten Provinzen Oesterreichs gewählt haben und vertreten sind, ich sage Ihnen, daß Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Schlesien, Deutsch-Tyrol ganz gewählt haben, ich sage, daß Mähren zu drei Viertel vertreten ist, ich sage Ihnen, meine Herren, daß aus Böhmen dreiundzwanzig Abgeordnete hier sitzen, daß alle rein deutschen, selbst rein slavische Bezirke gewählt haben, und viele Bezirke, in welchen die slavische Bevölkerung überwiegend ist. (Zuruf aus dem linken Centrum: Sehr wahr!) Nur Krain, nur das Küstenland und Italienisch-Tyrol ist nicht vollkommen vertreten, und 121 Abgeordnete aus Oesterreich sitzen